

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 76 (1982)
Heft: 12

Rubrik: Jahresbericht Pro Infirmis 1981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht Pro Infirmis 1981



Der 43 Seiten starke Jahresbericht der Pro Infirmis 1981 ist erschienen. Das Jahr des Behinderten hat der Dachorganisation Pro Infirmis ein neues Signet (Zeichen) gebracht. Zum neuen Signet gehört weit über das Jahr 1981 hinaus, weit in die Zukunft der Ruf: «Miteinander – füreinander!»

Pro Infirmis, wir haben es oben gesagt, ist eine Dachorganisation. Zu den 13 Fachverbänden, die sie schützend unter ihr Dach genommen hat, gehört auch der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen.

Nicht in allen Kantonen hat es Beratungs- und Fürsorgestellen für Gehörlose. Wo sie fehlen, springen die Regionalstellen von Pro Infirmis ein. Dafür sind wir dankbar.

Pro Infirmis hat 39 Beratungsstellen. Da müssen immer wieder neue Erkenntnisse in Tagungen und Kursen weitergegeben werden. Vor allem hier gilt: «Wer rastet, rostet.» Das Verrosten ist auf dem Gebiet der Sozialarbeit gefährlich!

Gute Fahrt in die kommenden Jahre wünschen wir der Pro Infirmis mit dem Präsidenten alt Bundesrat Dr. E. Brugger und der Zentralsekretärin Frau E. Liniger! EC

* * *

Das Jahr des Behinderten 1981 hat Pro Infirmis – seit ihrer Gründung im Jahre 1920 zum fünftenmal – neue Statuten gebracht. Wir haben am 19. Juni 1981 an unserer Delegiertenversammlung in Lausanne u. a. folgende Bestimmungen gutgeheissen:

Art. 1: Name und Sitz

Unter dem Namen Schweizerische Vereinigung Pro Infirmis, nachstehend Pro Infirmis genannt, besteht ein im Handelsregister eingetragener Verein gemäss Art. 60 ff. ZGB mit Sitz in Zürich.

Pro Infirmis ist politisch und konfessionell neutral; sie nimmt bei der Zusammensetzung ihrer Organe und bei der Verwendung ihrer Mittel gebührend Rücksicht auf die sprachlichen, konfessionellen und regionalen Verschiedenheiten des Schweizervolkes.

Art. 2: Ziel

Pro Infirmis fördert die Zusammenarbeit zwischen Organisationen der privaten und öffentlichen Behindertenhilfe und der Behindertenselbsthilfe. Sie setzt sich für die grösstmögliche Selbständigkeit der Behinderten und ihre aktive Teilnahme am sozialen Leben ein. Sie will dieses Ziel gemeinsam mit den Behinderten erreichen. Behinderte sollen in den Organen von Pro Infirmis mitarbeiten.

Art. 3: Struktur

Pro Infirmis ist eine Dachorganisation von Fachverbänden aus verschiedenen Bereichen der Behindertenhilfe und der Behindertenselbsthilfe und steht mit ihren Beratungsstellen direkt im Dienste der Behinderten. Sie beschränkt ihre Tätigkeit auf das Gebiet der Schweiz; sie kann jedoch auch behinderten Schweizer Bürgern mit Wohnsitz im Ausland Hilfe gewähren.

Art. 4: Aufgaben

Die Aufgaben von Pro Infirmis sind insbesondere:

- Sie berät und unterstützt Behinderte und wahrt deren Interessen.
- Sie fördert die Zusammenarbeit zwischen den ihr angeschlossenen Fachverbänden und unterstützt deren besondere Aufgaben.

- Sie fördert die Ausbildung und Weiterbildung von Fachpersonal der Behindertenhilfe.
- Sie pflegt die Zusammenarbeit mit den Sozialwerken von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie mit privaten Organisationen und unterstützt alle Bestrebungen zur Koordination der Arbeit.

Damit hat sich Pro Infirmis für die kommenden Jahre eine klare Marschrichtung gegeben. Unsere Zielpolitik ist aber so weit gefasst, dass sie uns erlaubt, Neuem gegenüber offenzubleiben und sich modernen Erkenntnissen anzupassen.

Bei der heutigen, oft gegenläufigen Meinungsvielfalt wird es aber notwendig sein, das wirklich Bleibende von blossen Modetrends und das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden.

Nach wie vor braucht eine Vielzahl von behinderten Menschen schlicht und einfach materielle Hilfe, weil es ihnen nicht möglich ist, die notwendigen Mittel, beispielsweise für eine eigene Wohnung, für die behinderungsgerechte Einrichtung dieser Wohnung, für ihr berufliches Fortkommen oder für die Verbesserung ihrer Mobilität aus eigener Kraft zu beschaffen.

In den letzten Jahren ist aber auch die Erkenntnis gewachsen, dass diese materielle Hilfe durch eine menschliche Haltung ergänzt werden muss, die den Behinderten als gleichberechtigten Mitbürger und als vollwertiges Glied unserer Gesellschaft anerkennt. Pro Infirmis hat diesem hohen Ziel mit dem neuen Signet Ausdruck gegeben unter der Devise: «Der Mensch im Mittelpunkt». Das neue Signet soll uns ständig daran erinnern, dass wir es bei unserer Arbeit immer mit Mitmenschen zu tun haben, die sich mit ihren Aktionen und Reaktionen, ihren Lebenserwartungen, ihren Freuden und Nöten in nichts vom Nichtbehinderten unterscheiden.

Wir danken den rund einer halben Million Menschen, die unsere Arbeit durch ihre Spenden unterstützen; wir danken aber auch den vielen, die aktiv in unseren Fachverbänden und kantonalen Arbeitsausschüssen mitarbeiten; wir danken den Tausenden, die im Sinne unseres neuen Signets ihre Arme weit öffnen und jene echte Begegnung suchen, die wir in einer immer härter werdenden Welt so dringend brauchen.

Dr. h. c. Ernst Brugger
Präsident Pro Infirmis

Die Fernsehkommission von Gehörlosen und Hörenden

Einleitung

Immer wenn die Sondersendung für Gehörlose «Sehen statt Hören» zu Ende geht, ist auf der letzten Schrifttafel folgender Text zu lesen: «Beratung: Fernsehkommission von Gehörlosen und Hörenden». Die GZ wollte wissen, wie es zu dieser Kommission kam und was sie heute für eine Funktion hat.

1. Gründungsgeschichte dieser Kommission

Herr Peter Hemmi, Mitgründer dieser Kommission gibt Auskunft

1968 unterhielten sich fünf Gehörlose in der Freizeit in Zürich über die Fernsehsendungen und kamen zum Schluss, dass die meisten Sendungen sich für Gehörlose nicht eignen. Alle fünf waren unzufrieden: volle Bezahlung der Fernsehgebühren, dazu viel zu wenig Sendungen mit Untertiteln, ablesen ist sowieso fast unmöglich. Einmal machten wir einen Schulbesuch bei Gehörlosen, und dort erfuhren wir, dass auch sie ähnliche Probleme hatten. Verstärkt durch das grosse Echo der Unzufriedenen gründeten wir fünf ein Aktionskomitee «Sondertelevision für Hörbehinderte».

Jedoch erwiesen sich die Verhandlungen mit dem Fernsehen als äusserst schwierig. Da war die grosse Barriere, nämlich das Telefon, welches von uns allen nicht bedient werden konnte und somit die notwendigen Kontakte sich nicht anknüpfen liessen. Viele Briefe blieben unbeantwortet.

Hörende Freunde und Fachleute für Gehörlose halfen nun, die nötigen Kontakte herzustellen.

1973 konnten die ersten Verhandlungen mit dem Schweizer Fernsehen aufgenommen werden. Schon damals versprach man uns, etwas Spezielles für die Gehörlosen zu tun. Wir sammelten Erfahrungen aus dem Ausland, was dort alles für die Gehörlosen getan wird. Wünsche und Zahlenmaterial von Schweizer Gehörlosen und Hörbehinderten wurden ausgewertet und dem Schweizer Fernsehen übermittelt.

Das Aktionskomitee wurde auf 15 Gehörlose erweitert, und neben ihm entstand die «Arbeitsgemeinschaft für Fernsehfragen», welche aus Hörenden bestand.

Die Hörenden bearbeiteten vorwiegend pädagogische Probleme und betrieben Abklärungsarbeiten mit dem Fernsehen. Beide Organisationen unterstanden dem Präsidenten, Herrn Werner Eichenberger. Man bildete einen Arbeitsausschuss, bestehend aus 4 Gehörlosen und 2 Hörenden aus den beiden Arbeitsgruppen, den Verhandlungspartner für das Schweizer Fernsehen.

1976 starb der Präsident, Herr Werner Eichenberger, ganz unerwartet. Er ist bei vielen Gehörlosen sicher noch in Erinnerung. In der Folge übernahm Herr Peter Hemmi das Präsidium. Die Aktivitäten «schlafen» etwas ein.

1978 erwachte das Aktionskomitee zu neuem Leben, und der Ausschuss wurde umgetauft in die heutige «Fernsehkommission aus Gehörlosen und Hörenden». Jetzt stellte das Schweizer Fernsehen einen festen zuständigen Mitarbeiter für die Verhandlungen, damals Herrn Holenstein.

1980 arbeitete Herr Holenstein nicht mehr beim Schweizer Fernsehen, und eine neue Bezugsperson wurde bestimmt, nämlich Frau Verena Doelker. Frau V. Doelker wurde als Abteilungsleiterin für das Ressort «Eltern und Familie» eingesetzt.

Jetzt konnten wir rasche Fortschritte erzielen.

1981, gleich zu Beginn zum Jahr des Behinderten, flimmerte die erste Sondersendung «Sehen statt Hören» über den Bildschirm. Diese Sendung dauert 20 Minuten und wird pro Monat einmal ausgestrahlt. Jetzt war dieses Ziel erreicht!

Rückblickend muss Herr P. Hemmi heute sagen, dass der Kampf nicht immer einfach war, das Fernsehen hat uns oft auf später vertröstet. Soweit die Ausführungen von Herrn P. Hemmi, wofür ihm die GZ herzlich dankt.

2. Was für Aufgaben hat die heutige Fernsehkommission?

Im Moment besteht diese Kommission aus 6 Personen: 4 Gehörlosen und 2 Hörenden. Sie wird erweitert durch die Vertretung anderer Institutionen wie Elternvereinigung hörgeschädigter Kinder, Sozialarbeiter und dem

Schweizerischen Gehörlosensportverband, evtl. noch andere. Es werden auch verschiedene Landesgegenden berücksichtigt, da die bisherige Kommission vorwiegend aus Zürichern bestand. Die Kommission wird zurzeit von Frau Elisabeth Hänggi präsidiert. Auch wenn das Ziel «Sondersendung für Gehörlose» erreicht ist, bleibt die Kommission weiterhin die Kontaktstelle zum Fernsehen. Sie

gibt Anregungen und Wünsche weiter an die zuständige Stelle.

Vielleicht können wir mit der Zeit erreichen, dass mehr Untertitel bei Normalsendungen entstehen; viele Gehörlose wünschen sich noch mehr Eigenproduktionen des Schweizer Fernsehens für die Sendung «Sehen statt Hören». Somit ist die Kommission noch lange nicht arbeitslos. Hae.



Basler Mosaik



Ein harter Winter bescherte den Baslern zum Jahresanfang nicht nur ungewöhnliche Mengen Eis und Schnee. Er brachte auch harte Zeiten in manches Haus, in manches Herz. Böse Erkältungen machten manchen Älteren zu schaffen. Gebrochene Gelenke im Gips hatten Frau Joss von der Beratungsstelle und Frau Erika Strub in Riehen «auszuhalten». Doch mit dem letzten Schnee sind auch die Bandagen wieder verschwunden, Prellungen, Halsweh und Husten vergessen. Drei harten Tagen im Spital konnten auch Ernst Bähler und Hedi Kern in Basel mehr oder weniger gesund wieder in die Frühlingssonne hinaustreten.

Gestorben: Schweren Herzens mussten wir wieder einen lieben Menschen aus unserer Mitte zur letzten Ruhe geleiten. *Frau Anna Kindler* starb am 20. Februar kurz nach ihrem 77. Geburtstag an den Folgen eines Schlaganfalls. Am 30. Januar 1905 in Lyssach bei Burgdorf geboren und in Erlach aufgewachsen, besuchte die nun Verstorbene die damalige Mädchentaubstummenanstalt in Wabern unter Vorsteher Guckelberger. Nach der Lehrzeit als Lingère in Deisswil, zog Anna bald in die Welt hinaus, wo es bessere Verdienstmöglichkeiten gab. Die Stationen waren Davos (12 Jahre), Neuenburg, Aarau und schliesslich Basel. Drei hörende Kinder und fünf Enkelkinder trauern um ihre tapfere gehörlose Mutter. Und wir Basler haben mit Anna Kindler eine beliebte und immer hilfsbereite Freundin verloren. Wir werden sie nicht vergessen.

Unerwartet erreichte uns die Nachricht vom Tode unseres Basler Kirchenratspräsidenten, *Pfarrer Peter Rotach*. Genau ein Jahr ist's her, dass er den Schreibenden in der Martinskirche feierlich ins Amt als Gehörlosenseelsorger eingesetzt hat. Mit dieser Handlung ist *Pfarrer Rotach* auch ein wenig zu einem Pionier der Gehörlosensache geworden: Er war der erste Kirchenratspräsident, der einem volltauben Menschen diese verantwortungsvolle Aufgabe anvertraute.

Schliesslich mussten einige unserer Freunde schweren Herzens Abschied von lieben Angehörigen nehmen: *Albert Buser* in Ormalingen von seinem Bruder, *Fritz Hauser* in Sissach von einer Schwester und ebenfalls *Hedi Kern* von einer lieben Schwester. Wenn der Kreis der lieben Geschwister immer kleiner wird: Wir dürfen uns desto mehr getragen wissen von unserm Vater im Himmel. Er schenkt uns immer wieder Menschen, die uns umgeben und helfen.

Hier Abschied nehmen – dort begrüssen: Dem Ehepaar *Zbigniew* und *Anna Ziec* aus Polen wurde in der neuen Heimat eine muntere Suzanne geboren. Und im benachbarten Kaiseraugst brachten *Cécile* und *Heinz Bohler-Riesenmey* ihr Söhnchen *Stephan* in einer feierlichen Stunde zur heiligen Taufe. Gottes Segen über Eltern und Kinder!

Hochzeit: «Alles neu macht der Mai» – auch bei den Gehörlosen. In der Kapelle Vorburg bei Delémont reichten sich am 1. Mai Kurt

Steiner und *Margrit Ryser* die Hand zum Ehebund. 14 Tage später durfte *Pfarrer Rudolf Kuhn* in seiner Kirche zu Nenzlingen dem neuvermählten Paar *Hanspeter Rüegg* und *Maya Krüsi* das Eheversprechen abnehmen. Viel Freude, Kraft und Geduld auf dem Weg zu zweit!

Aus der Schule: In Riehen und Arlesheim herrscht wie eh und je reges Kommen und Gehen. Direktor *Steiger* meldet in diesem Frühjahr den Austritt von 56 und den Neueintritt von 46 Schülern in beiden Schulen. Sprachheillehrerin *Fräulein Twarkowsky* hat die Schule nach zweijähriger Tätigkeit verlassen. 14 Mitarbeiter stehen zwischen 10 und 20 Jahren in treuem Dienst der Schule. Dazu kommen heuer zwei besondere Dienstjubiläen: Herr *Dr. Eberhard Kaiser-Haller* darf auf 25 Einsatzjahre in Riehen zurückblicken. Auf Jahresbeginn wurde dem Jubilar zudem noch weitere Ehre zuteil: Die Schweizerische Gesellschaft für Phoniatrie, Logopädie und Audiologie wählte ihn zu ihrem Präsidenten. Zum gleichen Zeitpunkt übernahm Herr *Dr. Kaiser* auch das Präsidium der Schweiz. Kommission für das Taubblindenwesen. «Würde bringt Bürde», lautet ein Sprichwort. Wir wünschen viel Kraft und Befriedigung zu beidem. – Ebenfalls 25 Dienstjahre im grossen Schulhaushalt kann *Frau Alice Zeugin* dieses Jahr vorweisen. Herzliche Gratulation den beiden Jubilaren!

Ein besonderer Tag für drei Schüler, ihre Eltern und Lehrer war die *Konfirmation* in der schönen Kornfeldkirche: *Sabine Berchtold*, *Werner Abt* und *Isabelle Schmid* wurden als neue Glieder in die Gemeinde der erwachsenen Christen aufgenommen. Auch für den Seelsorger ein besonderer Tag: Die ersten Konfirmanden vergisst man nicht so schnell wieder! Besondere Freude bei dieser Feier: Dass auch die katholischen Mitschüler und Herr *Pfarrer Kuhn* anwesend waren und zum Teil sich mitengagieren liessen – ein schönes Bild echt ökumenischer Gesinnung. Herzlichen Dank!

Für die Oberklassenschüler begann zugleich ein neuer Lebensabschnitt: Für *Sabine* und *Gertraud* in der Oberstufenschule Zürich; für *Werner* und *Diego* in Hohenrain.

Veranstaltungen: Erwähnt seien die Ferienkurse mit *Frau Berger* von der Beratungsstelle in Wildhaus und Unterägeri, wo sich Gehörlose aus nah und fern zu früher Gemeinschaft und gemeinsamem Betätigen zusammenfinden werden. Die Orientierungsabende bei verschiedenen Parteien durch *Hanspeter Waltz*, *Elisabeth Hänggi* und den Schreibenden. Mit *Frau Braem* gab es einen interessanten Gesprächsabend zum Thema «Dolmetscher für Gehörlose». Vergessen wir auch die *Solothurner* nicht: Der traditionelle Gehörlosenball, organisiert vom Fürsorgeverein, in Grenchen zog alt und jung aus nah und fern in seinen Bann. – Zahlenmässig viel kleiner, aber nicht weniger interessiert, zeigte sich die Gruppe, die die Bibelnachmittage des Pfarramtes in Basel besuchte. Mit gutem



Konfirmation. Von links nach rechts: Sabine Berchtold, Werner Abt, Isabelle Schmid und Lehrer Herr Dr. Kaiser. Und der Pfarrer? Der stand hinter der Kamera...

Recht können die Gehörlosen am Rheinknie behaupten: In Basel ist immer etwas los...

Ehren- und Gedenktage: 150 Jahre Kanton Basel-Landschaft – was in einem Geist der Zwiertacht zustande kam, wird heuer von beiden Ständen in versöhnlichem Ton gefeiert: Die Trennung des Kantons Basel in Stadt- und Landkanton. – In Riehen wurde zum 100. Geburtstag des Dichters *Sebastian Hämpfeli* ein Autorenabend durchgeführt (siehe GZ Nr. 10). *Sebastian Hämpfeli* – das war niemand anders als der ehemalige Vorsteher der Bettinger Taubstummenanstalt, *Julius Ammann*. In meinem Gedächtnis haftengeblieben ist eine sinnige Bemerkung dieses «Taubstummenvaters» in seinem Jahresbericht von 1922 – vor 60 Jahren also: Da vergleicht *Ammann* seine Anstalt mit einem Brockenhaus und denkt dabei an das Wort von *Jesus*: «Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkomme» (Joh. 6, 12). Damit sah er seine Anstalt als eine Stätte für einige der ärmsten Menschen, die schwachbegabten Taubstummen, die sonst nirgends Aufnahme fanden. Auch diese dürfen nicht einfach einem grausamen Schicksal überlassen werden. Wahrlich, das ist christliches Denken!

Vor Jahresfrist durfte *Pfarrer Rudolf Kuhn* auf zehn Dienstjahre als Gehörlosenseelsorger zurückblicken. Auch *Frau Berger* auf der Beratungsstelle hat im Februar ihr zehntes Dienstjahr abgeschlossen. Herzliche Gratulation und alle guten Wünsche zum nächsten Jahrzehnt!

Geburtstage gibt es heuer gar viele zu nennen: *90 Jahre:* *Frau Mina Langendorf* in Basel (somit die älteste gehörlose Baslerin). *80 Jahre:* *Josef Bayer-Bruderer* und *Frau Maria Senn-Sager* in Basel. Letztere konnte zusätzlich noch die Silberhochzeit feiern!

75 Jahre: *Frau Martha Plattner-Boss* in Basel – trotz manchen Beschwerden immer fröhlich, bravo! Ein weiterer Gruss zum 75. geht auch über die aargauische Grenze zu Bildhauer *Werner Baur*. – *65 Jahre:* *Heidi Engel* in Olten, *Klara Geiselmann* in Lengnau und *Adriana Schmid* in Riehen. – *60 Jahre:* *Erika Strub* und *Alfred Schacher-Bohro* in Riehen, *Walter Rüttner-Sgier* und *Frau Sophie Fuchs-Epp* in Basel, *Fritz Hauser* vom Zelghof in Sissachen und *Frau Hanna Wannerkoch*, die Baselbieterin in Luzern. Gottes Geleit allen für die nächsten fünf oder zehn Jahre!

Bis hierher: Der «Mosaik»-Schreiber dankt dem «Berner-Brösmeli»-Verfasser für die Glückwünsche zum 40. Ganz besondere Freude brachte ihm ein Kartengruss aus